

Verlagsort Dresden.

Verleger: Die Verlags- und Druckerei-Gesellschaft mbH, Dresden, Postfach 110112.
Druck: Die Verlags- und Druckerei-Gesellschaft mbH, Dresden, Postfach 110112.

Wöchentliches Organ der Arbeiterbewegung.
Preis: 1,20 M.
Abbestellungen: Postfach 110112, Dresden.

Sächsische Volkszeitung

Mittwoch, 20. September 1939

Schriftleitung: Dresden-N., Postfach 110112, Fernruf 2011 u. 21012.
Verlag: Dr. G. Meißel, Postfach 110112, Dresden.

Im Falle von Wätere Gewalt, Verbot, zentraler Besetzung
Kampfbereitschaft der Arbeiterbewegung...

Über 100 000 Gefangene an der Bzura

Eine der größten Vernichtungsschlachten aller Zeiten — Außerordentlich hohe Verluste der Polen

Der Führer sprach zu der Bevölkerung des befreiten Danzig

Widerstand nur in Modlin und Warschau

Danzigs großer Tag

Berlin, 20. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Schlacht im Weichselbogen, die vor etwa einer Woche bei Kutno begann und sich dann nach Osten gegen die Bzura zog, erweist sich nunmehr als eine der größten Vernichtungsschlachten aller Zeiten.

Die Zahl der Gefangenen hat sich gestern allein an der Bzura auf 105 000 Mann erhöht und wächst ständig an. Dazu trat noch außerordentlich hohe blutige Verluste des Feindes.

Das erbeutete Kriegsmaterial ist unüberschaubar. Erstere Widerstand wird im ganzen von uns befreiten Polen nur mehr in und südlich Modlin sowie in Warschau geleistet.

Unsere in der Verfolgung des Gegners bis zur Linie Strzy-Remberg—Wrest-Klowski—Walsztok vorgestoßenen Truppen werden nunmehr nach der Vernichtung der dort befindlichen letzten Reste der polnischen Armee wieder planmäßig auf die zwischen der deutschen und russischen Regierung endgültig festgelegte Demarkationslinie zurückgenommen.

Die Kämpfe bei Mdingen wurden gestern mit der Einnahme des Kriegslagers abgeschlossen. Auch hier fielen mehrere tausend Gefangene in unsere Hand. Das Schiffschiff „Schleswig-Holstein“ und Stretkrafte des Führers der Minensuchboote griffen wirksam in diese Kämpfe ein.

Der Einsatz der Luftwaffe beschränkt sich an der ganzen Front auf Aufklärungsstätigkeit.

Im Westen nur deutsche Spätruppenteile.

Das Delgebiet von Drobobycz fast unversehrt in deutsche Hand gefallen

Berlin, 20. September. Das von den deutschen Truppen befreite Delgebiet von Drobobycz südwestlich Remberg ist fast unversehrt in deutsche Hand gefallen. Die dortigen polnischen

Truppen in Stücke eines Infanterieregiments, eines Kavallerieregiments und einer Panzerwagenkompanie sind auf ungarisches Gebiet übergetreten.

Französische „Sensationen“ aus Pressburg

Berlin, 20. September.

Die überragenden militärischen und diplomatischen Erfolge Deutschlands haben beim französischen Rundfunk offenbar einen Nervenschock ausgelöst. Er weiß mit Sensationsmeldungen aus Pressburg aufzuwarten, wonach in Prag zehntausend Personen verhaftet worden seien, darunter der frühere Ministerpräsident Beran. In der Slowakei soll es ebenfalls Massenverhaftungen gegeben haben; außerdem sollen zehntausend Soldaten der slowakischen Armee dem Gehorsam verweigert haben, worauf die Deutschen den Befehl gegeben hätten, die slowakische Armee zu demobilisieren!

Wir können verstehen, daß der französische Rundfunk sich nicht mit einem Duzend angeblicher Verhaftungen durch deutsche Stellen begnügt, nachdem das französische Volk durch den deutschen Rundfunk die gewaltigen Erfolgsergebnisse der deutschen Truppen in Polen erfahren hat. Um Eindruck auf seine Hörer zu machen, nimmt er gleich die runde Zahl von zehntausend! Bedauerlich für den französischen Rundfunk ist, wie wir ihm maßgeblich versichern können, daß seine „Sensations“-Angaben von A bis Z fromme Wünsche sind!

Der Führer an Generalfeldmarschall Madensen

Danzig, 20. September. Der Führer sandte am Dienstag während seines Aufenthaltes in Danzig folgendes Telegramm an den Generalfeldmarschall von Madensen:

Herr Generalfeldmarschall! Auf den Schlachtfeldern Ihrer geschichtlichen Erfolge war ich Ihnen in Gedanken verbunden. Dem Gedanken gebe ich Ausdruck von der Stätte Ihres Wirkens als Kommandierenden General des helmgekehrten Danzigs. Mit kameradschaftlichem Gruß

gez. Adolf Hitler.

Das Weltecho der Rede des Führers

Die Rede des Führers in Danzig (Wortlaut siehe S. 3 und 4) wurde in der ganzen Welt mit beispiellosem Interesse aufgenommen. Der Rundfunk folgender Länder übertrug die Rede in der Originalfassung: Italien, Ungarn, Slowakei, Finnland, Norwegen, Dänemark, Jugoslawien, Bulgarien, Litauen, Belgien, Schweiz, Spanien, Argentinien, Uruguay, Chile, ferner die nordamerikanischen Rundfunkgesellschaften National Broadcasting Company, Columbia Broadcasting System, Mutual Broadcasting System, die mehrere hundert Sender betreiben. Ferner wurden von einer Reihe von Sendern die fremdsprachigen Übertragungen des deutschen Rundfunks übernommen.

Auch in der Presse aller europäischen und außereuropäischen Länder stand die Rede in den gestrigen Abend- und heutigen Morgenausgaben im Vordergrund des Interesses.

Die große Rede Adolf Hitlers bildet auch für die italienische Presse ein Hauptereignis des Tages.

Ein rasches und dramatisches Kapitel der neuen europäischen Geschichte schließt sich, wie „Messagere“ ausführt, mit der Rede des Führers in der Stadt, die der überwältigende Sieg der deutschen Waffen wieder mit dem Vaterland verleiht. Der Krieg im Osten sei beendet und der durch den Versaillesvertrag zum Ende gehemmte polnische Staat tot. Nach Erreichung aller geforderten Ziele empfinde Deutschland die Pflicht, sich an den Westen zu richten und durch Hitler eine Sprache zu reden, deren überzeugende Kraft und Friedfertigkeit unversehrt ist!

„Popola di Roma“ stellt die Frage, ob der Krieg tatsächlich mit allen seinen Schrecken noch weiter fortgesetzt werden müsse. Der deutsch-polnische Konflikt sei abgeschlossen, zweifellos sei es möglich, die Waffen ruhen zu lassen und sich zu bemühen, daß Europa seinen seit 25 Jahren verlorenen Frieden wiederfindet. „Jenen gerechten Frieden, den man wahrscheinlich nicht nach Jahren des Opfers und des Ruins erreichen würde, wenn der Konflikt fortgesetzt werden sollte.“ Wie aber auch die Entscheidung der anderen lauten möge, so betont das Wort noch einmal, das italienische Volk werde wie ein Mann gemäß den Befehlen des Duce weiterarbeiten, seine wirtschaftliche Unabhängigkeit vervollkommen und Gewehr bei Fuß allen Ereignissen gegenüber bereitstehen.

Die Pariser Presse brachte am Dienstagabend Sonderausgaben heraus, in denen Auszüge aus der Führereden

wiedergegeben wurden. Die große Spannung, mit der man die Führereden erwartete, kam dadurch zum Ausdruck, daß die Sonderausgaben der Blätter in kurzer Zeit ausverkauft waren.

In Belgien wurde die große Rede des Führers von vielen Menschen, die der deutschen Sprache mächtig sind, im Rundfunk angehört. Auch die Regierungsmitglieder nahmen sofort von der Rede Kenntnis. Die Abendblätter veröffentlichten Sonderausgaben mit ausführlicher Wiedergabe der Führereden, die reichenden Absatz bei der Bevölkerung fanden.

Auch in Schweden ist die Führereden mit starkem Interesse aufgenommen worden. Allgemein wird dabei die außerordentliche Entschlossenheit hervorgehoben, die die Worte des Führers kennzeichnete. Besonders stark hat auch gewirkt, daß der Führer trotz der polnischen Grausamkeiten die Tapferkeit polnischer Truppenteile anerkannte. Die Anklage gegen die englischen Kriegstreiber hat ihre Wirkung um so weniger verfehlt, als man in weiten Kreisen das gründliche Verlegen der Polen feierlich zugestanden empfand. Gleichzeitig hat das erneute Bekenntnis des Führers zur Begrenzung der deutschen Forderungen in einem Augenblick, indem sich eben erst die Stärke der deutschen Waffen gezeigt hat, starken Eindruck gemacht.

In Belgrad hatte das Abendblatt „Pravda“ seine Spätausgabe um zwei Stunden verschoben, um die Führereden in größter Aufmerksamkeit auf der Titelseite bringen zu können. In politischen Kreisen fand vor allem die Betonung der unerschütterlichen Freundschaft zwischen Deutschland und Italien sowie der klaren, nächsterne Ausgleich zwischen Berlin und Moskau starke Beachtung.

Die Madrider Abendpresse huldigt in großen Schlagzeilen die Führereden als bedeutungsvollstes Ereignis an.

In New York wird die Rede, der trotz der Kurzfristigkeit ihrer Ankündigung Millionen amerikanischer Rundfunkhörer folgten, als eindeutige Warnung an die Weltmächte ausgelegt. Besonders herausgestellt wird die Erklärung, daß Deutschland keine Kriegsziele gegen Frankreich und England habe, aber auch imstande sei, einen Krieg gegen die Weltmächte durchzuführen, wobei die Kriegsdauer keineswegs nur von der Gegenseite abhängig sei.

Danzig, 20. September. Das deutsche Danzig hat gestern einen der größten Tage seiner Geschichte erlebt. Dem Führer, der zum ersten Male nach Danzig kam, hat die durch ihn vom polnischen Joch befreite Bevölkerung einen triumphalen Empfang bereitet.

Je näher der Führer dem Stadtkern kam, desto gewaltiger schwoh der Jubel an, bis er zum Schluß nur noch ein einziger Orkan jubelnder Freude und tosender Heilrufe war. Der Führer im schlichten grauen Rock des Frontsoldaten grüßte ernst und tiefbewegt die ihm ihre Liebe, ihre Treue, ihre Verehrung entgegenjubelnden Danziger. Im Artushof machte sich Gauleiter Kretschmer zum Sprecher der 400 000 Deutschen des Danziger Gebietes und grüßte den Führer als Vertreter in den Mauern der Stadt. Mit unermesslicher Begeisterung wurde die Rede des Führers aufgenommen, insbesondere die Feststellungen, daß das Polen von Versailles niemals wieder entstehen wird und daß Danzig nun für immer zum Großdeutschen Reich gehöre. Die Empfindungen der Danziger kamen immer wieder zum Ausdruck in nachstehenden Sprechworten: „Wir danken unserem Führer!“

Wieder erlebte das deutsche Volk eine seiner großen Stunden. Der Führer war nach Danzig gekommen, um diese alte deutsche Stadt und Hochburg deutscher Kultur und deutschen Lebens namens des Großdeutschen Reiches und des deutschen Volkes aller Gauen und aller Stämme nach ihrer Heimkehr ins Reich zu grüßen. Wieder umbrandeten den Führer jene stürmischen Jubelrufe eines dankbaren Volkes, die uns so vertraut geworden sind in diesen letzten beiden Jahren. Ganz gleich, wo der Führer heimgekehrte deutsche Volksgenossen begrüßt hat, ob in Linz oder Wien, Graz, Klagenfurt oder Innsbruck, ob in Karlsbad oder in Reichsboden, in Prag, Brünn oder Komet, es ist immer wieder das gleiche Bild: Von tiefster Dankbarkeit erfüllt jubeln von einem schweren Joch befreite deutsche Volksgenossen dem Mann zu, den uns ein gnädiges Schicksal geschenkt hat, um die deutsche Volkseinheit zu vollenden. Wir empfinden in dieser Stunde der schwer, aber sieghaft erkämpften Heimkehr Danzigs voll und ganz, in welcher außerordentlicher Weise das deutsche Schicksal sich gewandelt hat. Aus dem Niederbruch des November 1918, der nur ein unvorhergesehenes Volk treffen konnte, hat uns Adolf Hitler herausgeführt.

Wenn der Führer gestern Abend in Danzig dem deutschen Volke seinen Dank ausgesprochen hat, so ist es darauf sehr stolz. So wird stets ein Gedanke der Opfer sein, die die deutschen Soldaten durch ihren Mut und ihre Tapferkeit gebracht haben. Und es wird niemals, das möge alle Welt zur Kenntnis nehmen, diesen Soldaten Gelegenheit geben, sich darüber beschweren zu müssen, daß in der entscheidenden Stunde die Heimat versagt habe. Front und Heimat, das ist unser letzter Wille, sind eine unzertrennliche Einheit jetzt und für alle Zeiten!

Die polnisch-rumänische Grenze von den Russen besetzt

Die Reste der nach Süden flüchtenden polnischen Truppen in voller Auflösung

Bukarest, 20. September. Am Dienstag um 15 Uhr ist der polnische Grenzort Rulga von den russischen Truppen besetzt worden. Damit ist die ganze rumänisch-polnische Grenze in russischer Hand. Die rumänische Behörde haben darauf die Grenze für jeden Verkehr geschlossen.

Um die Mittagsstunde war es dem Generalstab eines polnischen Armeekorps mit einem General an der Spitze noch gelungen, sich über die Grenze in Sicherheit zu bringen. Die polnischen Offiziere waren sehr erstaunt, als sie entwaffnet wurden. Sie erklärten, ihnen sei von ihren militärischen Dienststellen gesagt worden, daß sich die polnische Armee auf rumänischem Gebiet sammle und neu ordne, um dann wieder eingesetzt zu werden.

Ein einzelner polnischer Offizier, dem es gelang ist, sich durch die russischen Truppen durchzuschlagen und bei Smotyn nach Rumänien zu fliehen, berichtete, daß bei Kolomea noch Kämpfe zwischen Russen und Polen stattfanden, weil die Polen in voller Verzweiflung nach Süden drängten, doch blieben sich die polnischen Verbände in Auflösung und es sei keine Aussicht auf Rettung vorhanden.

Der sowjetrussische Seeresbericht vom 19. September

Moskau, 20. September. Der sowjetrussische Generalstab veröffentlicht folgenden Seeresbericht vom 19. September: „Die Truppen der Roten Armee drängten die polnischen Streitkräfte weiter zurück und befehligten nach zweistündigem